

Meister der Finanzen

Von Wirtschaft versteht er etwas, Chin Meyer, wer könnte sonst Finanz-Blasen derart einleuchtend erklären wie er. Die Bühnenfigur des 54-jährigen Finanzkabarettisten, der fiktive Steuerfahnder Siegmund von Treiber, ist bereits seit einigen Jahren erfolgreich unterwegs auf bundesdeutschen Kabarett-Bühnen. Jetzt machte er sich in der Gaggenauer klag-Bühne auf die Suche nach Steuerhinterziehern unter den Besuchern. „Reichmacher: Reibach sich wer kann“, lautete der Titel des aktuellen Soloprogramms.

Die Meyer'sche Lösung aller Staatsfinanzprobleme: Angela Merkel sollte mehr Steuerfahnder einstellen. „Jeder Steuerfahnder bringt dem Staat jährlich durchschnittlich Zusatzeinnahmen von etwa einer Million Euro, wenn ich also zwei Millionen neue Steuerfahnder einstelle und jeder eine Million Euro reinbringt, dann haben wir die Staatsverschuldung in Höhe von zwei Billionen innerhalb eines Jahres getilgt.“ Positiver Nebeneffekt: Die komplette Wälerschaft von FDP und AfD sitzt zusammen mit Uli Hoeneß wegen Steuerhinterziehung hinter Gittern...

Auch aus Kneipen verbannte Randgruppen wie die Raucher, die bei Regen und Kälte im Freien ihrer Genusssucht nachgehen müssen, werden bei Chin Meyer als „hoch motivierte Staatsfinanzierer“ rehabilitiert. Ein Kettenraucher

Chin Meyer verblüfft das klag-Publikum

finanziert im Laufe seines (kurzen) Lebens mal eben 17 Kindertagesstätten, rechnet der im Kopf und mit dem Mund gleichermaßen schnelle Kabarettist dem Publikum vor. Manche Pointe braucht einfach länger, als der 54-Jährige den Zuhörern Zeit lässt. Dabei sind viele seiner Ausführungen logisch, der Zusammenhang zwischen dem Pony in der Lasagne und den billigen Fleischpreisen im Supermarkt (Meyer: „Ein Kollateralschaden“) systemimmanent. Bei der Antwort auf die Frage, wie man denn reich wird, brachte auch Chin Meyer die Besucher nicht wirklich weiter: „Die meisten Millionäre werden schon als Millionäre geboren.“ Im Jahr 2014 wird in der Bundesrepublik Vermögen im Wert von 254 Milliarden Euro vererbt. Wer aber keinen reichen Erbonkel/Tante hat, schaut weiterhin in die Röhre.

Der ausgebildete Schauspieler und frühere Musical-Sänger überraschte in Gaggenau auch mit seinen gesanglichen Einlagen. Man kann Meyer aber auch guten Gewissens als exzellenten Improvisations-Schauspieler bezeichnen, der mit scharfem Verstand Anregungen aus dem Publikum aufgriff und verarbeitete. Diese Fähigkeiten verband er bei der Zugabe miteinander bei einer im Stegreif entstandenen Opern-Arie, den Text baute er aus ihm zugeworfenen Wortbrocken zusammen. Was eine eindrucksvolle Leistung war, viele Begriffe hatten auf den ersten und auch auf den zweiten Blick wahrlich nicht viel Verbindendes.

Georg Keller

